

Daß ma' mei Leich¹⁾ davon kann zahlen,
Daß die nit auf die Gmoa²⁾ muas fallen,
25 Daß niemand einstehn muas für mi',
Und daß i koan nig schuldig bi'.
Die Snab, die sollt mir halt no' wern,
Dös wenn i han, na' stirb i gern. — — —

Dös Venei — s tuat ihm s Gehen so weh,
30 Und alle Fruah gehts übern Schnee.

4. Im Nebel.

(September.)

Die Morgennebel ziehn und steigen
Im Felskar und im Waldeschlag;
Das Frühlicht liegt auf feuchten Zweigen,
Und dämmernd graut empor der Tag.

Da zieht durch das Gestrüpp der Ranken
Mit hohem Gang der Berghirsch hin;
Die Zweige knistern, all die schwanken,
Vor seinem Schritt; die Nebel ziehn.

Und in den grauen Morgen witternd,
Hebt er das Haupt mit kühner Pracht;
Es hallt sein Ruf die Luft durchzitternd,
Der Morgen kommt — die Sonne wacht.

Der Berghirsch aber zieht von dannen,
Walbkönig zieht ins Waldesdicht,
Hell rauscht der Frühwind durch die Tannen;
Der ew'ge Herrscher herrscht — das Licht!

5. In der Christnacht.

O Winterwaldnacht stumm und hehr
Mit deinen eisumglänzten Zweigen,
Lautlos und pfadlos, sneeelastischwer —
Wie ist das groß — dein stolzes Schweigen!

Es blinkt der Vollmond klar und kalt;
In tausend funkelharten Ketten
Sind festgeschmiebet Berg und Wald;
Nichts kann von diesem Bann erretten.

Der Vogel fällt, das Wild bricht ein,
Der Quell erstarret, die Fischen beben;
So ringt den großen Kampf ums Sein
Ein tausendfaches banges Leben.

Doch in den Dörfern traut und sach,
Da läuten heut zur Welt hienieden
Die Weihnachtsglocken durch die Nacht
Ihr Wunderlied — vom ew'gen Frieden.

VI. Die Neuromantik.

1. Gottfried Kinkel (1815—1882).

Quellen: Gedichte¹⁾. Stuttgart 1872.

1. Ein geistlich Abendlied.

Es ist so still geworden,
Verrauscht des Abends Wehn,
Nun hört man allerorten
Der Engel Füße gehn;
Nings in die Tale senket
Sich Finsternis mit Macht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket,
Und was dir bange macht!

Es ruht die Welt im Schweigen,
Ihr Losen ist vorbei,
Stumm ihrer Freude Neigen

Und stumm ihr Schmerzensschrei.
Hat Rosen sie geschenkt,
Hat Dornen sie gebracht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket,
Und was dir bange macht!

Und hast du heut gefehlet,
O schau nicht zurück;
Empfinde dich befelet
Von freier Gnade Glück!
Auch des Berirrten denket
Der Hirt auf hoher Wacht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket,
Und was dir bange macht!

1) mei Leich, mein Begräbnis. 2) gmoa, Gemeinde.